



## Jahresbericht 2008

---

### Zweck der Stiftung

Die Hirschmann-Stiftung mit Sitz in Zug besteht in ihrer heutigen Form seit 2001. Sie bezweckt die Förderung der Aus- und Weiterbildung, die Förderung von Forschung und Wissenschaft und die Förderung sozialer Zwecke.

### Drei Schwerpunkte der Stiftungstätigkeit

Die Hirschmann-Stiftung war auch im Berichtsjahr 2008 vor allem auf drei Gebieten aktiv:

#### 1. *Förderung von Wissenschaft und Forschung*

Die Stiftung fördert über drei Jahre mit einem Fördervolumen von insgesamt rund CHF 1 Mio. die *Wissensforschung*.

Sie ist zu diesem Zweck eine Partnerschaft mit dem Collegium Helveticum eingegangen. Das Collegium Helveticum ist ein Forum der ETH Zürich und der Universität Zürich für den Dialog zwischen den Natur- und Technikwissenschaften einerseits und den Geistes- und Sozialwissenschaften andererseits.

Das geförderte Projekt steht unter der Gesamtleitung von Prof. Dr. Gerd Folkers. Für die Projektleitung und das Projektmanagement trägt Frau Dr. Priska Gisler die Verantwortung.

Das Projekt befasst sich mit der Frage, wie gesellschaftlich relevantes Wissen über den Menschen produziert wird.

Das Thema wird anhand von vier Teilprojekten interdisziplinär bearbeitet:

- Prof. Dr. G. Folkers, ETH Zürich, und Dipl. natw. Martin Boyer: "Unmet medical needs" als Herausforderung für die Arzneimittelentwicklung,
- Dr. des. Rainer Egloff: "Culture and Personality" – Entstehung und Entwicklung eines interdisziplinären Forschungsfeldes in den US-amerikanischen Sozialwissenschaften,
- Frau Dr. Priska Gisler: Algorithmen des Wissens: Biobanking als Sammeln der Materialien des Lebendigen
- Frau Dr. Beatrix Rubin: Dynamische Gehirne in einer flexiblen Gesellschaft: Wissenschaftliche und gesellschaftliche Konzepte der neuronalen Plastizität

Das interdisziplinär zusammengesetzte Forschungsteam beschäftigte sich mit der Beobachtung, dass bestimmte Verfahren und Techniken, die die Wissenschaft hervorbringt, fruchtbar gemacht werden können, während andere Vorhaben auf keinen Widerhall stossen.

Im ersten Berichtsjahr wurde insbesondere fokussiert, wie der Mensch selber für die Wissenschaft "brauchbar" und "handhabbar" gemacht wird. Wie wird der Mensch in der Wissenschaft aufgrund historischer Konstellationen und gesellschaftlicher Zusammenhänge gestaltet? Wie können sich solche Konfigurationen wieder ändern?

Die Arbeitsorganisation, die Kooperation und die Entwicklung bestimmter wissenschaftlicher Techniken für die Wissensproduktion spielen eine wichtige Rolle. Wissenschaftliche Annäherung an den Menschen kann mittels der Beobachtung von (inter-)/disziplinären Richtungswechseln nachvollzogen werden.

Das Konzept des Rational Drug Design geht auf Vision von Zauberkugeln zurück, die mittels eines synthetisierten Stoffes auf eine Krankheitsursache heilend einwirkt. Wie dieses Konzept heute in der Medikamentenentwicklung eingesetzt wird, soll in der nächsten Projektphase weiter nachgegangen werden.

Die Praktiken des Sammelns und der Analyse von Blut und Gewebeteilen haben sich geändert. Dadurch ist auch der Blick auf den Menschen ein anderer geworden. Was genau geschah, wird am Beispiel des Museum of Serology, das in den 1940er Jahren in den USA gegründet wurde, gezeigt. Im nächsten Berichtsjahr werden die entsprechenden historischen Dokumente einer detaillierten Analyse unterzogen.

Der Begriff der Wandlungsfähigkeit des erwachsenen Gehirns hat sich verändert. In der Auseinandersetzung darüber scheint die Vorstellung einer Sonderstellung des menschlichen Gehirns von entscheidender Bedeutung. Die zweite Phase des Projekts ist der detaillierten Analyse der Veränderungen des Plastizitätsbegriffs gewidmet.

Die Entwicklung der US-amerikanischen „culture and personality studies“ ab den 1920er Jahren zeigt Auseinandersetzungen um rassistische und eugenische Vorstellungen. Die mit primitiven Stammesgruppen befasste Anthropologie begann sich für das einzelne Individuum und moderne, westliche Gesellschaften zu interessieren. Dagegen wollte sich die Psychiatrie immer weniger auf das Individuum und seine pathologischen Gemütszustände beschränken. Die Untersuchung solch interdisziplinärer Interaktionen soll in ihrer historischen Dynamik dokumentiert werden.

Schnittstellen zwischen den Teilprojekten werden insbesondere in dem sich verändernden Blick auf den Menschen gefunden. Dieser ist je nach Disziplin äusserst unterschiedlich angelegt. Daraus können Schlüsse über spezifische Überzeichnungen und mögliche Verzerrungen von Konzeptionen des Menschen in der Wissenschaft gezogen werden.

## **2. Förderung von Integrationsprojekten an schweizerischen Berufsfachschulen**

Die Stiftung fördert über drei Jahre mit einem Fördervolumen von insgesamt rund CHF 1 Mio. Integrationsprojekte an schweizerischen Berufsfachschulen.

Sie ist zu diesem Zweck eine Partnerschaft mit der Schweizerischen Direktorinnen- und Direktorenkonferenz der Berufsfachschulen (SDK) eingegangen.

Gefördert werden konkrete Projekte von und mit Lehrenden und Lernenden mit unterschiedlichem ethischen, kulturellen und/oder religiösen Hintergrund. Ziel ist die Überwindung von kulturellen Barrieren und Sprachschranken, die Überwindung von Vorurteilen und Mentalitätsschranken unter Berufsschülern.

Die SDK erstattet dem Stiftungsrat ihren ersten Jahresbericht im November 2008.

Die SDK hat mit den Rektoren der Berufsfachschulen Rapperswil, Herrn Werner Roggenkemper, der Berufsfachschule Neuenburg, Herrn Claude-Alain Vuille, und der Berufsfachschule Lugano, Herrn Francesco Franchini, ein verantwortliches Leitungsteam für die Vorauswahl der Projekte eingesetzt.

Im Januar 2008 wurde die Website aufgeschaltet. Danach folgten Präsentationen in verschiedenen Gremien des schweizerischen Berufsschulwesens. Bereits im März 08 wurden die ersten Gesuche eingereicht. Das Angebot der Hirschmann-Stiftung hat vielfach den Anstoss gegeben, die konkrete Planung eines Projekts in Angriff zu nehmen, weil die Finanzierung gesichert war.

Die Projekte haben das Ziel, das Selbstwertgefühl aufzubauen. Als konkretes Beispiel kann das Theaterprojekt "Check-in" genannte werden. Anfangs bestand grosse Nervosität, die sich aber mit dem Fortschreiten der Theaterarbeit legte. Der Applaus in der Vorstellung war für alle Beteiligten ein grosser Aufsteller.

Erst das gemeinsame Erleben des gegenseitigen Respekts und der gegenseitigen Toleranz berührt die Berufsschüler auf der emotionalen Ebene und kann zu konkreten Resultaten im Alltag führen.

Insgesamt wurden 23 Projekten umgesetzt und dies an folgenden schweizerischen Berufsschulen: Uzwil (2), Bern (5), Genf (4), Luzern, Basel (2), Wädenswil, Zürich (2), Bellinzona, Chur, Trevano, Locarno, Posieux, Neuchâtel. Insgesamt wurden aus Stiftungsmitteln CHF 246'000.– an Beiträgen ausbezahlt. Durchschnittlich entfielen auf ein Projekt CHF 10'700.–.

Auf der Website der Hirschmann-Stiftung findet sich eine kurze Beschreibung der im Jahre 2008 geförderten Projekte.

### **3. *Hirschmann-Stipendium für Fachhochschulstudenten***

Die Stiftung richtet für drei Jahre mit einem Fördervolumen von insgesamt rund CHF 1 Mio. ein Hirschmann-Stipendium für Fachhochschulstudentinnen und -studenten ein.

Sie ist zu diesem Zweck eine Partnerschaft mit der Konferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH) eingegangen. Die KFH ist die Rektorenkonferenz der acht vom Bund anerkannten Fachhochschulen der Schweiz.

Mit dem Hirschmann-Stipendium sollen Studierende mit überdurchschnittlichen Leistungen im Bachelorstudium gefördert werden, die einen Masterstudiengang an einer der KFH angeschlossenen Fachhochschulen absolvieren wollen. Bei der Auswahl der Stipendiaten fällt auch ihr gesellschaftliches Engagement ausserhalb der Schule in Betracht. Die Stipendiaten sollen sich über eine Empfehlung von zwei Fachhochschulprofessorinnen oder -professoren ausweisen können.

Die Konferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH) erstattete im Dezember 2008 ihren ersten Jahresbericht.

Im ersten Jahr sind 23 Stipendien im Gesamtbetrag von CHF 260'000.– gewährt worden. Dies entspricht einem Durchschnittsbetrag pro Stipendiat von CHF 11'300.–.

Der Fachbereich Soziale Arbeit der FHS St. Gallen Hochschule für Angewandte Wissenschaften hat eine Website für das Hirschmann-Stipendium eingerichtet. Dort können die interessierten Fachhochschulstudentinnen und -studenten die Anforderungen an ein Stipendium einsehen. Die KFH hat Herrn Peter Wieser mit der praktischen Durchführung der Stipendiengewährung beauftragt.

Er hat den acht schweizerischen Fachhochschulen im Sommer 2008 das Stipendium vorgestellt. Das Stipendium hat bereits im ersten Jahr einen beachtlichen Bekanntheitsgrad erlangt. Dies zeigt die grosse Zahl von fünfzig eingegangenen Gesuchen.

Vor allem im Bereich Musik, Gestaltung und Kunst sind zahlreiche Anfragen zu verzeichnen. Stichtage für die Gesuchseinreichung sind der 30. April und der 31. Oktober eines Jahres.

Die Studierenden, welche ein Hirschmann-Stipendium erhalten haben, werden im Internet auf der Homepage der Hirschmann-Stiftung vorgestellt.

Für das Frühjahr 2010 plant die Stiftung ein Zusammentreffen mit den Hirschmann-Stipendiaten.

### **Information über die Stiftungstätigkeit**

Die Hirschmann-Stiftung informiert durch eine Website unter der Adresse [www.hirschmannstiftung.ch](http://www.hirschmannstiftung.ch) über ihre Tätigkeit. Die Website ist seit April 2008 aktiv.

### **Organisation der Stiftung**

Der Stiftungsrat setzte sich im Berichtsjahr wie folgt zusammen:

Dr. Eugen David, St. Gallen, Präsident  
Dr. Gret Haller, Bern  
Carl W. Hirschmann, London  
Rita Hirschmann, London  
Dr. Ulrich Siegrist, Lenzburg

Frau Christine Sass-Hirschmann ist aus dem Stiftungsrat zurückgetreten.

Zürich, 26. März 2009